

# Ein Komponist des Augenblicks

Ab heute im Kino: Film über den Stummfilmpianisten Willy Sommerfeld – Kapellmeister in Braunschweig

Von Ann Claire Richter

Ein kleiner, scheuer Mann, der nicht viele Worte macht. Willy Sommerfeld hat immer lieber die Musik für sich sprechen lassen. Ein Spezialist für große Gefühle. Ob Liebeswahn oder Herzschmerz, Tortenschlacht oder Tobsuchtsanfall: Als Stummfilmpianist hat er dem Pathos des Kintopp Gehör verschafft – einige Jahre auch in Braunschweig. Inzwischen ist Willy Sommerfeld 102 Jahre alt. Nun würdigt das moderne Kino sein Leben und Wirken. Heute kommt im Cinemaxx ein Film über den letzten seiner Art auf die Leinwand: „Sounds of Silents – Der Stummfilmpianist“.

## Zeit- und Familiengeschichte

Regisseurin Ilona Ziok hat den Greis am Ende seiner Karriere mit warmherzigem Blick begleitet. Eine Dokumentation, die Interviews und Stummfilmsetzen zu einer lehrreichen Collage zusammenfügt, eine spannende Verschmelzung von Zeitgeschichte und Familienschicksal, die einen bildhaften Bogen spannt von den 20er Jahren bis ins Jetzt.

Bettelarm ist er gewesen, der junge Mann aus Danzig, der 1920 in Berlin sein Glück sucht und Musik studieren will. Großes möchte er leisten: komponieren und unbedingt ans Theater. Doch um das Studium zu finanzieren, muss er abends in einem Berliner Kino für die Unterhaltung der tonlosen Filme sorgen.

Sommerfeld spielt intuitiv, nur aus dem Bauch heraus. Selten hat er einen Film zuvor gesehen. Noten braucht er nicht; er improvisiert synchron zu den Bildern oben auf der Leinwand – ein Komponist des Augenblicks. Den lasziven Schleiertanz der aufreizend Schönen in Fritz Langs „Metropolis“ und die gierigen Blicke der lusternen Männer begleitet er etwa mit hitzigem, aufwühlendem Griff in die Tasten und stachelt damit die Emotionen weiter an.

1926 geht Sommerfeld nach Braunschweig. Er kann Geld verdienen als Lektor beim Litolf Musikverlag. Nebenbei dirigiert er ein 12-köpfiges Orchester im Ufa-Kino.

1927 bis 1934 wird er Kapellmeister am Braunschweiger Theater. Ein Traum hat sich erfüllt. „Dort konnte ich mich austoben“, erzählt der alte Mann im Film. Doch der Nationalsozialismus beginnt; seine langen Schatten zu werfen. Beim „Sommernachtstraum“ etwa ist die Musik des Juden Mendelssohn nicht mehr erwünscht, und Sommerfeld muss reagieren. „Am Tag habe ich neue Musik komponiert, abends haben wir sie aufgeführt.“



Willy Sommerfeld ist heute 102 Jahre alt und lebt in Berlin.

Fotos: Verleih

Doch dann das jähe Ende des Braunschweiger Traums. Der Intendant weist an, dem Publikum nach der Aufführung den Hitler-Gruß zu entbieten. Sommerfeld denkt nicht dran und erklärt: „Wenn ich Musik mache, habe ich nicht solchen Humbug im Kopf.“

Der Intendant lässt ihn gern und mit Empfehlung gehen, als er von Helmut Käutner ans Klavier seiner Kabarett-Truppe „Vier Nachrichten“ gerufen wird. Das Ensemble wird später verboten. Sommerfeld

kehrt nach Berlin zurück und arbeitet die nächsten drei Jahrzehnte als Komponist und Dirigent. Er schreibt Theatermusik, wirkt als Musiktherapeut und vertont Hörspiele und Dokumentationen.

Zu Beginn der 70er dann sein Comeback als Stummfilmpianist. Der 68-Jährige – inzwischen Pensionär – wird vorstellig bei den Freunden der Deutschen Kinemathek. Die nehmen ihn mit Kusshand, um die alten Klassiker in authentischer Weise vorzuführen. Willy Sommerfeld wird in Berlin zum Kult.

In den Anfangsjahren des Braunschweiger Filmfests kehrt er auch immer wieder an die Oker zurück.

Regisseurin Ilona Ziok aber erzählt eben nicht nur die berufliche Karriere eines außergewöhnlichen Mannes. Sie richtet die Kamera auch auf eine anrührende Liebesge-



Willy Sommerfeld in den 40er-Jahren.

schichte: Willy Sommerfeld und seine Doris, seit 1958 ein unzertrennliches Paar. „Er hat mich einfach in der Straßenbahn angequatscht“, erzählt die Gattin. Das war am 8. April jenes Jahres. „Ich hab sie gesehen, und da war der Fall für mich erledigt“, ergänzt er trocken. Mit Blumen, Konfekt und Telegrammen „hat er die Festung gestürmt“, berichtet sie schmunzelnd. Am 19. Mai schon war Verlobung. Beim Antrag meint die Erwählte: „Da muss ich ja ab morgen Du zu Ihnen sagen...“

## Der Kuss der Muse

Ein eingeschwores Team, wie sie da in ihrer Berliner Wohnung auf dem Sofa hocken, auf dem Tisch das obligatorische Alpenveilchen, daneben\* ein Karton mit alten Fotos. „Wer eigentlich hat Dich als erste geküsst?“, will die Gattin beim Kramen in der Vergangenheit wissen.

## ZUR PERSON

### Vita Willy Sommerfeld (Auszüge)

- › geboren am 11. Mai 1904 in Danzig
- › 1921 nach Berlin; Studium des Kapellmeisters und Komposition am Stern'schen Konservatorium
- › 1921-1926 Stummfilmbegleitung am Klavier und an der Violine
- › 1926 nach Braunschweig; Lektor beim Litolf Musikverlag, nebenbei Dirigent eines 12-köpfigen Kinoorchesters im Ufa-Kino
- › 1927-1934 Kapellmeister am Braunschweiger Theater
- › 1934 nach Leipzig; Pianist bei den Vier Nachrichten
- › 1935 zurück nach Berlin, bis 1945 Hörspielvertonungen und Hauskomponist am Theater am Schiffbauerdamm, an der Freien Volksbühne Berlin und am Schauspielhaus Leipzig, Tourneetheatermusik und Fronttheater
- › 1972: Die Freunde der deutschen Kinemathek machen ihn zu ihrem Hauspianisten im Kino Arsenal, Berlin
- › Ehrungen: Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Ehrenprofessur durch den Berliner Senat, Bundesfilmpreis für herausragende Verdienste um den deutschen Film

## SERVICE

### Sounds of Silents

› Der Film „Sounds of Silents – Der Stummfilmpianist“ hat heute um 20 Uhr im Cinemaxx Premiere. Ab Donnerstag ist er voraussichtlich für eine Woche im Universum-KinoCenter (Neue Straße) zu sehen.